

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

11.4.1851 (No. 86)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. April.

N. 86.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Karlsruhe, 10. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. März d. J. dem Oberst Gerber von der Suite auf dessen unterthänigstes Ansuchen die Erlaubnis gnädigst zu ertheilen geruht, den demselben von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden III. Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Die konservative Opposition.

IV.

Das der Politiker des „Mannheimer Abendblattes“ mit der äußeren Politik unserer Staatsregierung eben so wenig einverstanden seyn werde, als mit der innern, ist eine Sache, die sich bei einem Manne der systematischen Opposition von selbst versteht. Er bezeichnet dieselbe als eine Politik der „Danbarkeit oder sentimentalischen Gefühle“, und weiß aus der Geschichte, daß eine solche „stets Fiasco gemacht“. Da sein Gedächtniß etwas kurz zu seyn scheint, so müssen wir uns erlauben, ihn daran zu erinnern, daß, als Baden der Hilfe bedurfte, seine südlichen Nachbarn, ja selbst Oesterreich, nicht in der Lage waren, sie zu gewähren, daß der Erzherzog-Reichsverweser die badische Regierung nicht an Oesterreich, sondern an Preußen wies, und daß der Anschluß Badens an das von den Königreichen Hannover und Sachsen mitbegründete Dreikönigsbündniß nicht bloß von der Zweiten Kammer, sondern einstimmig auch von der Ersten, unter ausdrücklicher Gutheißung der diesfalls gethanen Schritte, als gerechtfertigt anerkannt wurde. Die Rechtfertigung aber ward nicht in „sentimentalen Gefühlen“, sondern in sehr realen Verhältnissen und unter anderen auch in dem damals bekannt werdenden Münchener Plane gefunden.

Was der Gegner der Regierung nun weiter von den Vortheilen eines guten Einvernehmens mit Oesterreich sagt und seiner Macht, finden wir an sich eben so richtig, als die Art und Weise, wie er seine Ansicht begründet, originell. Er will den festen Anschluß an Oesterreich empfehlen; allein seine „sentimentalen Gefühle“ geben ihm Worte ein, die für Oesterreich geradezu beleidigend sind. Er will Preußen, das seine Fähigkeit zum Bestand durch die That bewiesen, herabwürdigen, und traut Oesterreich nicht zu, daß seine Macht hinreichend werde, einen abermaligen Sturz der Regierung zu verhindern; „müsse“ auch der Großherzog das Land vorübergehend noch einmal verlassen, so wäre die Dynastie und der Staat doch für die Zukunft gesichert, denn am Ende entscheiden doch die drei westlichen Mächte über unser Schicksal; in einem Kollegium von Dreien überstimmen aber bekanntlich Zwei den Dritten, und hinter Oesterreich siehe das mächtige Rußland, hinter der französischen Republik aber — Spanien.“

Kann es einen konfuseren Kopf geben, als den, in welchem die „sentimentalen Gefühle“ und Sympathien in solchem nicht zu vermittelnden Krieg mit dem schlichtesten gesunden Menschenverstand liegen? Uns wenigstens ist es nicht gelungen, das Räthsel zu lösen, welches diese politische Sphinx uns aufgibt. Es herrscht in dieser Logik ein wahrhaft unergründlicher Tiefssinn. Einstweilen aber dächten wir, daß der Politiker des Abendblattes die Sorge für die Interessen der Dynastie und des Landes Deinen überlasse, die sie seither vertreten haben. Sie haben in der That über den Werth und die Bedeutung der Freundschaft Oesterreichs für Baden, die Nothwendigkeit eines mächtigen Oesterreichs für ganz Deutschland nicht erst von ihm sich belehren zu lassen. Wie man in der Politik aber sich weder durch sentimentale Sympathien zu leiten lassen hat, so eben so wenig durch engherzige und geistesbeschränkte Antipathien, die allerdings da am wenigsten maßgebend seyn dürfen, wo man Ursache hat, für geleistete Dienste dankbar zu seyn. Die Dankbarkeit kann allerdings uns nicht Verpflichtungen auferlegen, die mit den Interessen des Landes nicht im Einklang wären; allein ist sie auch nicht für sich maßgebend in der Politik, so bleibt sie immer eine edle menschliche Tugend, und im Ton der Frivolität von ihr zu sprechen, gränzt an Rohheit, und ziemt am wenigsten Solchen, die gern von Sittlichkeit, Religion, und Frömmigkeit reden.

Es ist jetzt weniger als je an der Zeit, über den Gang, den die Entwicklung der deutschen Frage genommen hat, sich in wechselseitigen Rekriminationen zu ergeben. Auch hier thut der Friede und die Verständigung noth. Wir sind zu allen Zeiten der Meinung gewesen, daß das Schicksal Deutschlands von der Eintracht der beiden Großmächte abhängen, haben an die Möglichkeit eines Krieges zwischen beiden nie geglaubt, und noch weniger einen solchen gewünscht. Wie die Dinge jetzt stehen, dürfen wir das Beste, was zu erreichen war, nicht mehr hoffen, allein auch das Schlimmste, was uns treffen konnte, nicht mehr fürchten: den Krieg von Deutschen gegen Deutsche. Will man Holz beitragen, so thue man es nicht, um die Flammen zu schüren, sondern liefere Material zu einem tüchtigen Bau der Einheit, und diese ist identisch mit der Eintracht der Großmächte. Dieser aber hat Baden nie entgegen gewirkt; und wenn der Politi-

ker des Abendblattes Baden einen Vorwurf über sein Verhalten in Dresden macht, so übersieht er, daß der Widerstand gegen das einseitige Reinerprojekt in keiner Weise die Bedeutung hatte, die er ihm unterstellt: die Bedeutung einer Opposition gegen die Großmächte. In einem neuen wunderlichen Artikel in Nr. 85 des „Mannh. Abendbl.“ nennt der Verfasser es ein Nationalunglück, daß der Plan der monarchischen Partei, „eine starke Zentralgewalt in die Hand Oesterreichs und Preußens zu legen“, vereitelt worden sey, und schiebt die Schuld davon den „Konstitutionellen“ zu, welche von einer kräftigen Exekutive Gefahr für ihr untrügliches „System“ und die Beschränkung von Befugnissen fürchteten, „welche ein kleiner Staat herzlich gern auf den Altar des Vaterlandes legen sollte, um sich dadurch die Bürgschaften einer gesicherten Existenz zu verschaffen.“ Wen glaubt der schlaue Politiker denn mit diesen Worten zu berücken? Setzt er bei seinem Publikum eine solche Antunne mit allbekannten Dingen voraus, daß er ihm zutraut, es wisse nicht, daß dagegen, daß eine kräftige Zentralgewalt in die Hand Oesterreichs und Preußens gelegt, die Exekutive also dualistisch gebildet werde, gerade die Mittelstaaten am lebhaftesten ankämpfen, und daß das den kleineren Staaten angebotene Dpfer eben beschworen abgelehnt wurde, weil dadurch die Bildung einer kräftigen Exekutive nicht gefördert worden wäre? Und die Männer, die die Rechte unseres Staates gewahrt, wagt er noch dadurch weiter zu verdächtigen, daß er sie gar nicht mehr als zur monarchischen Partei gehörig betrachtet? Herr vergiß ihm, er weiß nicht, was er redet.

Deutschland.

|| * Mannheim, 9. April. Auf allen Wegen und Stegen des Schloßgartens, auf öffentlichen Plätzen der Stadt werden gegenwärtig Rekruteneinübungen vorgenommen, und zwar mit demselben Eifer, der sich vor etwa einem Jahre bei der Reorganisation der badischen Heeresmacht kund gab. Die durch den engeren Verband zwischen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten erneute und befestigte Disziplin, der neu erweckte und erhärtete Sinn für militärische Ehre hatte im Verlaufe des Restaurationsjahres bereits die schönsten Früchte getragen, und es fehlt der jungen Mannschaft keineswegs an guten Beispielen. Das dritte Reiterregiment bekam dieser Tage die zweite Remontabtheilung, bestehend in 29 Pferden; früher schon war der Pferdebestand des Regiments um 26 Stück vermehrt worden, und 60 folgen im Ganzen noch nach. Der Pferdebestand wird dadurch überzählig, und es können einzelne Ausstrangirungen vorgenommen werden. Die Influenza ist noch immer heimisch in den Dragonerkaluppen, hatte aber bei weitem nicht den gefährlichen Charakter, den man ihr Anfangs beilegen zu müssen glaubte. Seit der Zeit ihres Ausbruchs sind jetzt, mit Ausnahme der Pferde, welche durch eine Medicamentenverwechslung ihren Tod fanden, im Ganzen 9 Pferde umgekommen, und es ist darum auch durch diese Epidemie kein besonderer Nachtheil für die Remonten zu befürchten. — Die Missionäre hörten heute Morgen um halb fünf Uhr Beichte. Heute Nachmittag beginnen die sogenannten Standespredigten. Ueber den Erfolg und die oratorischen Mittel wird verschiedenes geurtheilt.

○ Nastatt, 9. April. Die kriegspolizeilichen Straferkenntnisse seit Mitte des vorigen Monats bis heute haben sich gegen frühere Monate glücklicher Weise vermindert, und sind im Ganzen im Stadt- und Landdistrikt nur gegen 18 Personen Erkenntnisse erlassen worden, zum Theil wegen Vergehen, die zu allen Zeiten vorgekommen, die man aber früher nicht bestraft hat, weshalb sie jetzt wohl häufiger erscheinen, als der Fall seyn würde, wenn in früherer Zeit nicht so mancher Unfug straflos geblieben wäre. Zwei Personen wurden wegen Verbreitung unwahrer, aufreizender Gerüchte, so wie wegen aufreizender Reden, die eine zu 4 Wochen, die andere zu 3 Monaten Kasemattengefängniß verurtheilt; gegen 4 Personen wurde theils wegen Mißhandlung, theils wegen drohender Aeußerungen gegen Angehörige, so wie wegen aufreizender Reden 14 Tage, 4 und 8 Wochen Kasemattenarrest erkannt; 10 Personen wurden mit 4 Tagen bis mit 8 Wochen wegen Ruhestörung, Trunkenheit, Widersetzlichkeit, und wegen unanständiger Aeußerungen gegen katholische Religionslehren bestraft, und zwei weibliche Individuen erhielten wegen niederlichen Umherziehens 14 Tage Gefängniß.

Der in einer früheren Nummer der Karlsruher Zeitung erwähnte Plakatenfabrikant ist entdeckt worden. Bei einem Schlossergesellen, bei dem wegen anderer Veranlassung Nachsicherung stattgefunden, fand man ein sog. Gedicht, zu dem sich derselbe als Verfasser bekannte. Dem die Sache führenden Polizeibeamten fiel die Handschrift auf, in der er bald Aehnlichkeit mit jener auf den mehr beregten Plakaten fand. Nach kurzer Untersuchung gestand der Schlossergeselle, welcher aus Mannheim ist, daß er der Urheber jener Plakate sey. Ob er noch Mitschuldige hat, wird die weitere Untersuchung herausstellen.

Einiges Aufsehen macht ein Diebstahl, der vorgestern bei einem alten Juden, welcher jeden Montag mit seiner Haus-

halterin den Wochenmarkt in Gernsbach besucht, während seiner Abwesenheit begangen wurde. Es beträgt derselbe nahe an 400 fl., wovon 300 fl. baar dem Juden und 20 fl. nebst allem Goldgeschmeide zc. der Haushälterin gehörten. Der Dieb scheint indeß etwas wäpplerisch gewesen zu seyn, denn jene 300 fl. lagen neben mehreren silbernen Bechern und anderen werthvollen Gegenständen, die er unangetastet ließ.

|| Aus dem Oberland. Alles deutet darauf hin, daß die Revolution einen neuen Schlag vorbereitet. Die öffentlichen Blätter haben über die Pläne, die in London und Paris geschmiedet worden, berichtet; alle Nachrichten aus Frankreich stimmen darin überein, daß die geheime Thätigkeit hier groß ist und die Aufmerksamkeit auch auf die Gränzländer gerichtet ist. So wurde uns mit Bestimmtheit gemeldet, daß der Advokat Rottet von Paris aus eine Reise nach der Schweizer und badischen Gränze beabsichtige, um das Terrain zu rekonosziren. Er soll sich dann auch 8—10 Tage in Straßburg aufgehalten, Besuche aus Freiburg erhalten und dann sich in der Richtung nach Breisach hin weiter begeben haben. — Auch im Oberland wird wieder ein stärkeres Umherziehen arbeitsloser Subjekte bemerkt, und aus ihrem wieder froheren Benehmen auf neue Hoffnungen, die sie hegen, geschlossen.

Freiburg, 9. April. (N. Fr. Z.) Gestern hat sich in unsern Mauern ein schauderhafter Raubmord ereignet, welcher unwillkürlich an die Attentate auf die Gräfin Görlich und die Haushälterin des Geistl. Rathes Grieshaber zu Breisach erinnert. Das Opfer desselben ist die Gemahlin des pensionirten Hofgerichts-Raths Kapferer, geb. Wasmer, die gestern Nachmittag gegen 5 Uhr in ihrer Wohnung in der Löwengasse erschlagen gefunden wurde. Es sind sichere Anzeichen vorhanden, daß das Verbrechen am hellen Tage, etwa zur Mittagszeit, ausgeübt worden ist. Die Unglückliche lag in ihrem Blut am Boden, der Schädel war ihr mit der Rückseite einer Art eingeschlagen worden. Das Mordinstrument fand sich, mit Blut besetzt, in der Küche vor. Das herabgeströmte Blut hatte das Aussehen stundenlang gestandenen Cuors. Der Sekretär und die Schmuckkästchen der Unglücklichen waren erbrochen und ausgeraubt. Sobald die Unthat bekannt geworden war, begab sich das Stadtamt und die Medizinalbehörde zur Legalinspektion an Ort und Stelle. Zugleich wurden die umfassendsten polizeilichen Anordnungen getroffen, die das gräßliche Ereigniß erheischte. Ueber die näheren Umstände behalten wir uns weitere Mittheilungen vor; vorerst führen wir nur einige Momente an, die zur Beurtheilung des Verbrechens von Bedeutung sind. Die Ermordete war eine schon ältliche Dame, die in einer abgelegenen Straße ein fast gänzlich einsames Leben führte. Ob schon sehr wohlhabend, hielt sie nicht einmal eine Magd, sondern begnügte sich mit der Bedienung durch ein an bestimmten Tagesstunden zu ihr kommendes Laufmädchen. Sie hatte wenig Umgang und besorgte ihre, wie man sagt, nicht unbedeutenden pekuniären Geschäfte für sich allein. Im Hause bewohnte sie den ersten Stock (parterre), und zwar so geräuschlos, daß sie weder von der Nachbarschaft, noch von den Hausgenossen viel bemerkt wurde, wie denn auch das Verbrechen erst durch eine Milchfrau entdeckt wurde, welche gegen 5 Uhr kam, um ihr, wie gewöhnlich, Milch zu bringen, und welche, da die Thüre zu ihrem Wohnzimmer verschlossen war, durch die offenstehende Küchenthüre in dasselbe gelangte. Niemand hatte zur Zeit, als der Raubmord geschah, Etwas gesehen oder gehört, was auf die Ausführung des Verbrechens hindeutet hätte.

Die sofort angestellte Untersuchung hat alsbald auf Verdachtsgründe geführt, auf welche hin bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind. Es wird Seitens unserer thätigen und umsichtigen Polizei Alles aufgeboten, was zur Entdeckung des Mörders führen kann. Hoffen wir, daß diese Bemühungen von dem vollen Erfolg gekrönt werden, und daß der Schandthat, die eine in den Annalen unserer Stadt unerhörte genannt werden muß, die Sühne der Gerechtigkeit bald folgen wird.

Frankfurt, 9. April. (D. V. N. Z.) Seit Montag sind die Ausschüsse des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit hier versammelt, um über die Zukunft dieses Vereins und über dessen Wirken zu beraten. Nach diesen Vorberathungen scheint die Partei, deren Organ sich hier am Orte befindet, ihr einmal vorgestelltes Ziel streng im Auge haltend, unermüdetlich verfolgen zu wollen: die Verbesserung der materiellen Lage des Volks, Förderung und Schutz des vaterländischen Gewerbfleißes. Wir beschränken uns hier darauf, nur einige der wichtigsten Momente aus den bis jetzt gepflogenen Verhandlungen, an denen Industrielle, kleine Gewerbetreibende, Grundbesitzer, und Männer der Wissenschaft Theil nahmen, hervorzuheben. Man erkannte an, daß bei der jetzigen Lage der deutschen Verhältnisse der Friede nur gesichert erscheine, wenn alle einsichtsvollen und patriotisch gesinnten Männer mit allen Kräften dahin strebten, die Regierungen und insbesondere deren hier wieder eingesetzte Bundesvertretung zu veranlassen, sich den materiellen Angelegenheiten des Volkes helfend zuzuwenden. In Bezug auf die handelspolitische Seite machte sich

aufs neue die Ansicht geltend, daß der Zollver- ein erhalten und die Erweiterung sowohl nach Süden als nach Norden kräftig angestrebt werden müßte. In der gestrigen Sitzung überreichte der Vertreter Württembergs eine Adresse, in welcher die württembergischen Gewerbetreibenden dem engern Ausschuss und insbesondere dem Präsidenten Prinzen Felix von Hohenlohe ihren Dank für die von demselben zur Wahrung der gewerblichen Interessen geschrittenen Schritte ausdrücken, und zur Festhaltung an dem einmal als notwendig und heilsam erkannten Ziele auffordern. Ueber die weiteren Verhandlungen werden wir berichten.

Hannover, 4. April. (Allg. Z.) Der Postvertrag zwischen Hannover, Oesterreich, und Preußen ist in diesen Tagen hier unterzeichnet, und da die Stände im voraus ihre Genehmigung dazu erteilt haben, wird derselbe schon am 1. Mai ins Leben treten. Damit wird man endlich in ganz Deutschland zu einer Einheit kommen, und von Hamburg, oder besser von Rendsburg, bis Wien, von Ulm bis Danzig Briefe für 3 Sgr. fördern können, indem die bekannten Sätze von 1, 2, 3 Sgr. auch von Hannover acceptirt worden, überhaupt die Schwierigkeit nur in der Entschädigung Hannovers für Transitorporto lag. Die seit Oktober v. J. für Hannover eingeführte Portoverminderung wird damit höchst wahrscheinlich gleichfalls noch um 2 Pf. ermäßigt werden. Diefelbe hat sich über alle Erwartung bewährt, und schon bis jetzt, also nach wenig Monaten, ist der inländische Verkehr monatlich um etwa 50,000 Briefe gestiegen, so daß das zu 100,000 Thln. veranschlagte Defizit nicht nur nicht eintreten wird, sondern noch ein Ueberschuss zu erwarten ist. Mit dem 1. Juli wird auch die Vereinigung des hiesigen Postamts mit dem Eisenbahnhofe stattfinden, und dadurch eine sehr bedeutende Verkehrsvereinfachung eintreten.

Oldenburg, 6. April. Der „Weser-Zeitung“ zufolge hat das gesammte Staatsministerium in unmittelbarer Folge des letzten Beschlusses (und wohl auch in Rücksicht des ganzen Verhältnisses) des Landtags schon gestern dem Großherzog seine Entlassung eingereicht, dieser solche auch bereits angenommen. Daß das bisherige Ministerium bis zum Eintritt des neuen die laufenden Geschäfte fortzuführen wird, läßt sich erwarten. Ueber die Bildung des neuen Ministeriums ist für jetzt schwerlich schon eine Vermuthung zu begründen.

Berlin, 4. April. (Allg. Z.) Die Herstellung des Prinzen Wilhelm von Preußen ist nunmehr als vollkommen gesichert zu betrachten, nicht nur zur Freude Derer, die ihn näher zu kennen das Glück haben, sondern auch der weitesten Kreise unter der hiesigen Bevölkerung, deren Theilnahme sich unverkennbar während seines letzten Krankenlagers ausgesprochen hat. Denn Prinz Wilhelm ist eines der populärsten Glieder des preussischen Königshauses. Selbst in den Extravaganzen der Märztage und der folgenden stürmischen Zeit wich ihm der große Haufe stets mit besonderer Ehrfurcht aus, wenn er aus dem Residenzschloß an der Spree, dessen einziger dauernder Bewohner er ist, seinen gewohnten einsamen Gang in den Thiergarten machte, wo er die Familie seines Sohnes, des Prinzen Albalbert, zu besuchen pflegte. Unter den Linden erkennt ihn fast jedes Kind an dem schlichten hellblauen Waffencerco, welchen er Sommer und Winter trägt, ohne sich je, selbst bei der strengsten Kälte nicht, des Mantels zu bedienen. Sein bürgerlicher Sinn und seine Anspruchslosigkeit sind sprichwörtlich geworden, und erinnern den Berliner lebhaft an Friedrich Wilhelm III., dessen jüngster und letzter lebender Bruder er ist. Auch an dem Prinzen Albalbert, jetzt seinem einzigen Sohn, will man dieselben Eigenschaften und überdies eine große persönliche Aehnlichkeit mit dem verstorbenen König bemerken, mit welchem er, wie Prinz Wilhelm, die Kargheit in Worten gemein hat.

Berlin, 8. April. (Berl. Nachr.) Der Ministerpräsident, Frhr. v. Manteuffel, hatte vorgestern bei Ihrer Maj. der Königin Marie von Bayern eine längere Audienz.

Die Arbeiten der Bundeskommission in Hesse sind, wie das „C. B.“ meldet, so weit vorgeschritten, daß demnächst über die Verhandlungen mit der hessischen Regierung ein Ergebnis zu erwarten seyn dürfte.

Die Kommission der Zweiten Kammer zur Vorberathung des Preßgesetzes-Entwurfs hat bereits die Hälfte ihrer Arbeit vollendet. Durch die andauernden Präsidialgeschäfte ist der Gesundheitszustand des Grafen Schwerin in einem von seinen Freunden sehr bedauerten Maße angegriffen. Eine Unterstützung in dem schwierigen und anstrengenden Geschäft der Leitung der Plenarverhandlungen wird dem Präsidenten nur zuweilen durch den Zweiten Vizepräsidenten, den hochbetagten Kanonikus Lensing, zu Theil. Der Justizrath Geppert, welcher als erster Vizepräsident diese Unterstützung in ausreichendem Maße zu gewähren im Stande seyn würde, ist bekanntlich seit längerer Zeit erkrankt und nimmt auch jetzt noch nicht an den Sitzungen Theil. Seine Präsidialfunktionen ließen sich nicht durch andere bereite Kräfte ersetzen, da Hr. Geppert das Präsidium während seiner Krankheit nicht niedergelegt hat.

Zur Beförderung des wissenschaftlichen Strebens in dem Offiziercorps der Artillerie werden alljährlich eine Anzahl von Preisaufgaben erteilt. Gelingenere Arbeiten werden mit einem Preise von 200 Thln., mit einem Accessit von 100 Thln., oder einer Aufmunterungsprämie von 50 Thln. honorirt. Im Ganzen waren früher zu solchen Zwecken jährlich 600 Thlr. zur Disposition gestellt. Im vorliegenden wie auch in diesem Jahre ist kein dergleichen Fonds ausgesetzt, indem man meint, daß die derzeitigen Verhältnisse den Offizieren die zur Lösung von Preisaufgaben erforderliche Mühe nicht gewähren werden.

Es heißt, der Handelsminister beabsichtige, einen sogenannten Eisenbahn-Postzug herzustellen, der in ununterbrochener Fahrt von Hamburg nach Triest gehen und also die Nordsee und das Mittelmeer durch eine Reise von etwa drei Tagen verbindet.

Eine große Anzahl falscher, aber sehr gut gearbeiteter sächsischer Zweigroschenstücke sind im Augenblicke bemerkt und vielfach in Beschlag genommen worden. Eben so hat man falsche preussische Achtzroschenstücke, die jedoch schon deutlicher als falsch erkennbar sind, in letzterer Zeit mehrmals gehalten.

Dresden, 6. April. Die Kammer votirte gestern die Aufhebung der deutschen Grundrechte.

Gotha, 7. April. (D. P. A. Z.) Mit dem heutigen Eisenbahn-Mittagszuge ist unser Herzog nach Kiel abgereist; ein Kurier ist ihm gestern dahin vorausgegangen. Bei dem regen Interesse, welches Se. Hoh. an den politischen Ereignissen der Gegenwart nimmt, dürfte diese Reise nicht ohne politischen Zweck seyn. Später wird der Herzog zu seinem Bruder, dem Prinzen Albert, nach London sich begeben, vorher aber dem Vernehmen nach das preussische von ihm befehligte Kürassierregiment in Halberstadt inspizieren.

Wien, 4. April. (D. P. A. Z.) Eine Deputation von Schullehrern, welche beim Minister des Unterrichts die traurige pekuniäre Lage des größten Theiles der Lehrer schilderte und um baldige Abhilfe petitionirte, erhielt vom Minister folgende Antwort: „Meine Herren! Die Mittel und Wege, Ihre pekuniäre Lage zu bessern, bieten dem Ministerium viel weniger Schwierigkeiten, als die Art und Weise, wie die Lehrer selbst zu bessern wären. Sobald Dies herausgefunden ist, so wird alsogleich Ihrer Beschwerde abgeholfen. Bis dahin muß Ihre Geduld noch in Anspruch genommen werden.“

Wien, 4. April. Das Kolonisationsgesetz für Ungarn ist vom Ministerium bereits in ernste Berathung genommen worden und steht die baldige Veröffentlichung des Gesetzes im Reichsgesetzblatt demnächst bevor. Wie wünschenswerth die endliche Erledigung dieser Frage wäre, geht schon daraus hervor, daß sich bei dem Hrn. Ritter v. Hohenblum, welcher bereits vor längerer Zeit ein Kolonisationsunternehmen zu begründen begann, allein 3200 Parteien, meist den bemittelten Ständen angehörig, aus verschiedenen Staaten des Deutschen Bundes vorgemerkelt haben, welche sich in Ungarn anzusiedeln wünschen. Hr. v. Hohenblum kann aber vor Veröffentlichung des darauf bezüglichen Gesetzes den Wünschen seiner Klienten nicht genügen.

Wien, 5. April. (D. P. A. Z.) Die Antwort des Fürsten Schwarzenberg auf die letzte preussische Note ist, wie das „Neuigkeitsbureau“ wissen will, gestern von hier abgegangen. Diefelbe bildet, sagt dies Blatt weiter, das Resultat der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen, denen zufolge Preußen zum Bunde zurückkehrt. Die Frage des Präsidiums, welche noch schwebend war, ist dadurch und durch den Art. 5 der Bundesakte, welcher Oesterreich den Vorschlag einräumt, gelöst. Verläßlich vernehmen wir, daß schon die letzte preussische Note Andeutungen über die Nothwendigkeit enthielt, die Verhandlungen über die deutsche Frage in Frankfurt fortzusetzen. Da Oesterreich diesem Ansinnen in der Hauptsache nicht entgegen ist, so steht wohl zu erwarten, daß das diplomatische Hauptquartier Dresden bald verläßt, wenn auch noch nicht ausgemacht ist, ob die Konferenzen eben in Frankfurt oder irgend einer Residenzstadt wieder fortgesetzt werden. Die Absendung eines preussischen Gesandten und dessen Eintritt in die Bundesversammlung ist daher jedenfalls noch von der österreichischen Antwortnote abhängig. Man vernimmt, daß die Bundesversammlung gleich nach dem Eintreffen der noch fehlenden Mitglieder ein Plenum mit 69 Stimmen bilden werde, um die von Oesterreich und Preußen gestellten Abänderungsvorschläge der Grundgesetze in Berathung zu nehmen. Vor Allem soll auch in Betreff des Art. 9 der Bundesakte, welcher bestimmt, daß der Sitz des Bundestags in Frankfurt ist, eine Abänderung in Antrag gebracht und berathen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Verona, 4. April. (Allg. Z.) Der Feldmarschall Radetzky ist gestern von Venedig hier wohlbehalten angekommen. Aus den Provinzen laufen Anzeigen über unangenehme Ruhestörungen ein; es zeigen sich nämlich feste Menschen, welche den Bürgern nicht verhalten wollen, auf öffentlicher Straße zu rauchen, und Alle, die sich weigern, mißhandeln. Das hat allerhand Standal gegeben, und mehrere Personen wurden zu 2 bis 6 monatlichem Stockhausarrest verurtheilt.

Schweiz.

St. Gallen. Die „Schwyz. Ztg.“ schreibt: Endlich ist der „Delphin“ auf die Oberfläche des Sees gebracht worden und ruht bereits an sicherem Port. In Folge neuer wirksamerer Einrichtungen mit größern Rüsten und stärkern Walzen nahm das Herauswinden des Unglücksbootes in den letzten Tagen raschen Fortgang, so daß dasselbe am 5. April Nachmittags bis an wenige Fuß Wassertiefe oben auf der Spiegelhöhe erschien. Vollständig jedoch konnte der Delphin nicht auf die Oberfläche gebracht werden, indem einerseits die beiden Schiffe, auf denen die das Dampfboot tragenden Gerüste angebracht sind, dem Delphin den Weg versperrten, andererseits der See an selbiger Stelle (im Zlie, bei Weesen) zu tief oder der Grund zu seicht ist, als daß man das Boot von den Schiffen hätte losmachen und auf den Grund aufliegen lassen dürfen. Demnach ward das Dampfboot nach Bütis (einem zur Berggemeinde Ammen gehörigen Eilande) gebracht, an dessen sandigem Uferande die gänzliche Entgehrung des langgesuchten kleinen Dampfers ohne viele Schwierigkeiten gelingen und Morgens vor sich gehen wird. Abdann werden die in den Kajüten vorfindlichen Leichen herausgeholt und in Weesen bestattet werden. Auf dem Berdeck fand sich ein einziger Leichnam vor, derjenige des Viehhändlers Kundert von Niederurnen (Kantons Glarus), der besser erhalten war, als der vor 10 Wochen dem Seeschlamm entwundene Matrose Kid von Weesen. In seinen Kleiderstaschen fand sich nebst etwas Geld ein ganz gut lesbarer Viehgesundheitschein vor. Der Entseelte wurde sofort in

einen Sarg gebracht und auf dem Friedhof der Pfarrkirche in Weesen eingesenkt. Da von der verunglückten Schiffsmannschaft des Delphin auf dem Berdeck desselben keine Spur zu treffen war, so wird wohl auch in den Kajüten nach den Leichen derselben umsonst gesucht, und hier wahrscheinlich nur einige der entseelten Passagiere zu finden seyn. Die Vermuthung dringt sich also von selbst auf, daß die auf dem Berdeck arbeitende Mannschaft durch den unermesslichen Sturm in die offene See hinausgeschleudert worden sey.

Die sonst gut unterrichtete „Indépendance belge“ will wissen, das Londoner Revolutionskomitee habe Agenten nach der Schweiz entsandt, um wo möglich den Parteihaf wieder anzufachen, und irgend einen Ausbruch herbeizuführen, welcher dann zum Behufe der allgemeinen Explosion benützt werden könnte, an welcher die europäische Propaganda arbeitet.

Man schreibt dem „Journal des Débats“ aus Bern vom 1. April, daß ein großer Theil der französischen Flüchtlinge, die sich in dem Kanton Waadt aufgehalten, sich gegenwärtig in Bern befinden, um ihre Ausweisung aus der Schweiz rückgängig zu machen. Die Bundesregierung ist jedoch auf ihr Verlangen nicht eingegangen. Es sollen sich, wie die „Débats“ versichern, übrigens Schwierigkeiten über die Art und Weise, wie dieselben die Schweiz verlassen können, erhoben haben, da die an die Schweiz gränzenden Länder ihnen die Durchreise verweigern. Es sind aus diesem Grunde Unterhandlungen eingeleitet worden, um sie auf dem Rhein über Belgien nach England zu bringen.

Frankreich.

Paris, 8. April. Gestern Abend war abermals ein Ministerium fertig, wie so viele in der letzten Zeit. Diesmal war es ein legitimistisches-elyseeisches mit Batimesnil, de Seze, de Kerdel, Benoist d'Azy einerseits, und Leon Faucher, Baroche, Fould, Rouher andererseits. Die Weigerung Benoist d'Azy's, die übrigens nur die Drohungen seiner Kollegen von der Rechten zur Ursache gehabt haben soll, ist allein Schuld, so sagt man, daß diese Kombination abermals nicht zu Stande gekommen ist. Wenigstens steht so viel fest, daß das legitimistisches-elyseeische Ministerium heute nicht mehr existirt, und daß die Interimminister, die gestern Abend schon ihre Amtswohnungen räumen sollten, einstweilen den Platz nicht verlassen haben. — Eine gewöhnlich gut unterrichtete Person versichert uns, daß der Präsident der Republik die Ostravakanzen abwarten will, um das alte Ministerium ohne viel Aufsehen wieder einzusetzen.

Heute wurde an der Börse berichtet, daß der „Moniteur“ morgen das neue Ministerium bringen würde. Folgende zwei Listen zirkuliren, welche beide als definitiv angegeben wurden; die eine lautet: Fould, Baroche, Rouher, Randon (Mitglied des interimistischen Ministeriums), Quentin Bauchard, Benoist d'Azy, Batimesnil, Buffet, und Abbattucci; die andere ist fast gleichlautend: Fould, Baroche, Rouher, Randon, Benoist d'Azy, Batimesnil, Lanjuinais, Dubon Barrot, und Dudinot. — Positives ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Wie man uns versichert, ist Lord Palmerston fest entschlossen, keine Gewaltmaßregeln gegen die Londoner Flüchtlinge in Ausführung zu bringen; das Einzige, wozu er sich verstanden haben soll, ist, die Flüchtlinge genau überwachen zu lassen, und nur falls eines offenen Angriffs gegen die französische Regierung einzuschreiten.

Heute Abend wird ein großes Diner im Elysee stattfinden, dem außer den Mitgliedern des diplomatischen Korps und dem General Narvaez nur die Mitglieder des interimistischen Ministeriums beizubehalten werden. Man hält dieses Diner allgemein für das Abschiedsdiner, das Louis Bonaparte seinen Ministern geben wird.

Man versichert, daß ein Pariser Buchhändler Hr. Guizot Anerbietungen gemacht hat, damit er ihm eine Geschichte der französischen Revolution schreibe.

Der General Castellane hat in der 5. und 6. Militärdivision, die sich noch immer in Belagerungszustand befinden, den Verkauf der Broschüre Victor Considérants, „Lösung oder direkte Regierung des Volks“ betitelt, verboten.

Der Polizeipräsident Carlier hat ein Zirkularschreiben an die Polizeikommissäre gerichtet, in welchem er sie auffordert, ihr besonderes Augenmerk auf die Bettler zu richten, die, um das Mitleid zu erregen, sich mit einer großen Anzahl Kinder auf der Straße herumtreiben und bei deren Verhaftung genau zu untersuchen, ob diese Kinder ihnen auch wirklich angehören. Widrigenfalls befehlt er ihnen an, diese Bettler den Gerichten zu übergeben.

Mehrere Verkäufer von Drucksachen, welche nicht die nöthigen Erlaubnisse erhalten hatten, sind verhaftet worden.

Türkei.

(Const. Bl.) Zufolge den jüngsten Berichten aus Alexandrien ist Abbas Pascha, der Vizekönig von Egypten, sehr geneigt (gemacht worden), den Plan des englischen Ingenieurs Stephenson zur Erbauung einer Eisenbahn von Alexandrien nach Kairo zu genehmigen. Dem Plan zufolge soll die Bahn, welche die Wüste durchschneidet, eine Länge von 130 englischen Meilen erhalten. Die Baukosten sind auf 1 1/2 Millionen Pfund Sterling veranschlagt. Wer die bedauerlichen Finanzzustände Egyptens kennt, weiß, daß der Vizekönig nicht im Stande ist, 135 Millionen Piaster auf ein Unternehmen zu verschwenden, welches ihm nicht den geringsten Nutzen verspricht. Es wird also wohl englisches Geld seyn, mit welchem dieser Bau, wenn er überhaupt zu Stande kommt, betrieben wird, und England ist es, welches hiebei am meisten theilhaftig ist, weil sich ihm dadurch die unmittelbare und schnelle Verbindung mit China eröffnet und ihm der Sennaar mit seinen Schätzen, die bisher aus Mangel an Transportmitteln nur in geringem Maße ausgebeutet werden konnten, leicht zugänglich gemacht wird. Haben sich die Engländer einmal in den Besitz dieses Weges gesetzt, so fällt der Handel Egyptens unausbleiblich ganz in ihre Hände, zum Nachtheil aller übrigen handelsreibenden Nationen.

Badische Nachrichten.

Durlach, 5. April. (Fruchtmarkt.) Durchschnittspreise vom Malter Weizen 9 fl. 32 kr.; Korn (neuer) 9 fl. 54 kr.; Gerste 6 fl. — kr.; Haber 3 fl. 35 kr.; Korn (neues) 7 fl. 22 kr.

Vermischte Nachrichten.

Die Zahlen der russischen Goldproduktion sind in neuerer Zeit in den Zeitblättern meist zu hoch angegeben worden. Die Quantitäten waren im Jahr 1847 1741 Pud, im Jahr 1848 1726 Pud, und im Jahr 1849 1587 Pud. Die Produktion von 1850 ist noch nicht bekannt. Vom Jahr 1847 bis 1849 ist die Produktion fortwährend gesunken. Diejenige von 1847 hatte den Werth von ungefähr 95 Millionen Franken und diejenige von 1849 von ungefähr 87 Millionen Franken. Nach den neuesten Nachrichten aus Rußland herrscht hier durchaus kein Ueberfluß an Goldmünzen; die Neuprägungen zerstreuen sich in ganz unmerklicher Weise in dem weiten Reichthum. Rußland dürfte daher die Welt nicht leicht mit einem Ueberfluß an Gold bedrohen, besonders wenn es sich auch in der Folge ergeben sollte, daß der Ural — wie wohl zu vermuten steht — seinen Höhepunkt in der Goldproduktion passirt hat und alljährig minder ergiebig wird. Drei Viertel der Goldgewinnung von Rußland gehört Privaten, nur ein Viertel der Krone. Für den Nationalreichtum ist diese freilich indifferent.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with columns: März, 7h, 9h, 29. and rows: Thermometer, Barom., Wind, Regen, Bewölkung, Dampfbdruck.

Frankfurter Kurszettel. 9. April. (Aus dem Kursbericht vom Syndicate der Wechselbank.)

Table with columns: Staatspapiere, per comptant, Wechsel in fl. süddeutscher Währung, Geldkurs. Includes entries for Wiener Bankaktien, Metallsobligationen, and various exchange rates.

Todesanzeige.

B.681. Karlsruhe. Mit betrübtem Herzen geben wir hiemit allen unsern Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater, der großh. bad. Hofmusikus Joseph Küller, nach einem 16-monatlichen Krankenlager in einem Alter von 86 Jahren den 9. d. M. sanft entschlummert ist.

General-Versammlung.

Die Mitglieder der Sterbkassen-Gesellschaft für höhere Hofbeamte werden auf Montag, den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr, zur Abhaltung der statutenmäßigen Generalversammlung in das Lokal der Besorgungsgesellschaft, welche uns dasselbe zu diesem Besuche freundlichst überlassen hat, eingeladen.

Einladung.

Die IV. evang. Pfarrkonferenz wird Mittwoch, den 23. April d. J., Morgens 10 Uhr, in der Karlsburg zu Durlach abgehalten. Alle evang. Geistliche des Landes, welche auf den Grund der reformatorischen Bekenntnisse an den Verhandlungen Theil nehmen wollen, sind hiezu eingeladen.

Einladung zum Jahresfest des Landesvereins für innere Mission.

Donnerstag, den 21. April d. J., Morgens 9 Uhr, wird in der Garnisonkirche zu Karlsruhe das Jahresfest des Landesvereins gottesdienstlich gefeiert werden. Die Freunde der innern Mission aus dem ganzen Lande werden zu dieser Feier freundlich eingeladen.

Offene Gehilfen-Stelle.

Bei dem Unterzeichneten findet ein im Steuerperäquationsfache gut qualifizirter Gehilfe auf frankirte Vorlage seiner Sitten- und Dienstzeugnisse gegen angemessenen Gehalt sogleich Beschäftigung.

Steuerperäquator für die Aemter Säckingen und Schönau.

Grünwetterbach, den 7. April 1851. Bürgermeisteramt. Preis. vdt. Kentschler.

Steinbruch-Verpachtung.

Mittwoch, den 16. d. M., Mittags 1 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde ihren rechts an der Straße von Wolfartsweiler nach Grünwetterbach liegenden Steinbruch, welchen die Stadt Karlsruhe 1837 gepachtet, die Brüder Käber von da in Afterspacht hatten, auf 6 bis 10 Jahre in öffentlicher Steigerung wieder neu verpachten.

Steinbruch-Verpachtung.

Mittwoch, den 16. d. M., Mittags 1 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde ihren rechts an der Straße von Wolfartsweiler nach Grünwetterbach liegenden Steinbruch, welchen die Stadt Karlsruhe 1837 gepachtet, die Brüder Käber von da in Afterspacht hatten, auf 6 bis 10 Jahre in öffentlicher Steigerung wieder neu verpachten.

Brustreiz-Krankheiten

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres als die Pâte pectorale von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Diese Pulver-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands, in Augsburg bei H. Redlinger u. Komp., in Frankfurt a. M. bei Hrn. Konditor Schott, in Mannheim bei Hrn. S. Franer, in Karlsruhe bei Hrn. J. Welten, Kunstbändler, Herrenstr. Nr. 23.

Verkaufs-Anzeige.

Zu bevorstehender Ostermesse verkaufe eine Partie Piquets, ältere und neuere Muster, zu äußerst billigen Preisen und halte mich den Herren Einkäufern damit bestens empfohlen. Frankfurt a. M. K. W. Kellermann, kleiner Kornmarkt 5.

B.308. [33]. Stuttgart. (Pferdeverkauf in der Garnison Ludwigsburg.) Montag, den 14. April und an den beiden folgenden Tagen werden in 3 gleichen Partien circa 300 überflüssig gewordene, mit sehr wenigen Ausnahmen vollkommen diensttüchtige Militärpferde, die zu drei Vierteln Jagdpferde sind, auf dem Arsenalplatz je von Morgens 8 Uhr an gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteig verkauft werden.

B.490. [33]. Heidelberg. Aufforderung zu Soumissionen auf die in Heidelberg projektierte Beleuchtung durch Röhren-Gas. Die Stadt ist geneigt, ihre bisherige öffentliche Delbeleuchtung mit einer Gasbeleuchtung zu vertauschen und daneben ihren Bewohnern auch für ihren Privatgebrauch das Gaslicht so billig, als es nur in der Verbindung des Einen mit dem Andern geschehen kann, zu verschaffen.

B.622. [32]. Dittenhöfen. (Holzverkauf.) Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Dittenhöfen werden im Domänenwald Winkelschlagwald, beziehungsweise auf dem Holzplatz an der Vierbachthalstraße unterhalb der Allerheiligen-Wasserfälle, am Dienstag, den 15. d. M., folgende Holzsorten versteigert werden: 156 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz, 21 " Klobholz, 3 " tannenes do., 15 " forlenes Scheiterholz, 9 1/2 " birrenes do., 43 1/2 " gemischtes Prügelholz, 3650 Stück gemischte Wellen, 3 " tannene Säglöße, und 100 " buchene Senkelhanger.

B.662. Forstamt Lorch, Revier Schwend. Aufstreichs-Verkauf von Tannen-Sägen- und Langholz (Holländerholz). In nachbenannten Staatswaldungen werden unter der Bedingung baarer Bezahlung des Kaufschillings entweder bei der Verkaufsverhandlung

tags präzis 11 Uhr, und man versammelt sich hiezu auf dem Holzplage selbst.

B.647. [21]. Nr. 186. Langensteinbach. (Holzverkauf.) Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Langensteinbach werden im Distrikt Unterwald bei Langenab versteigert, Samstag, den 19. April d. J.: 18 Stämme tannenes Bauholz, 26 Stück tannenes Stangen, 4 " Säglöße, 9 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz, 14 " birrenes do., 27 " tannenes do., 7 1/4 " aspenes do., 6 1/2 " buchenes Prügelholz, 67 1/2 " gemischtes do., 4,050 Stück buchene Wellen, 11,650 " gemischte Wellen, und mehrere Loos Schlagraum.

B.658. [31]. Nr. 12,254. Pforzheim. (Aufforderung und Fahndung.) Karl Friedrich Mertens von Pforzheim, Korporal im früheren 1. Infanterieregiment, und Anton Sickingen von Pforzheim, Korporal im früheren 3. Infanterieregiment, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie wegen Desertion mit der gesetzlichen Strafe belegt würden.

B.672. Nr. 11,028. Bühl. (Aufforderung und Fahndung.) Soldat Arnold Japp von Kappelwindel vom früheren 2. Infanterieregiment ist unerlaubt abwesend, und wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur bestraft würde.

B.673. Nr. 12,017. Bühl. (Aufforderung und Fahndung.) Der Rekrut von der Konstriktion pro 1850 Ludw. Harbrecht von Schwarzbach ist unerlaubt abwesend, und wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu stellen, widrigenfalls er als Refraktär bestraft würde.

B.678. Nr. 10,994. Freiburg. (Fahndungszurücknahme.) Da Kaiser J. Goldschmidt von Riegel sich dahier zur Einvernahme gestellt hat, wird das Ausschreiben vom 12. v. M. gegen ihn zurückgenommen.

B.667. Müllheim. (Verichtigung.) Das Ausschreiben des großh. Bezirksamts Waldbörn vom 8. v. M., Nr. 4708, in der Karlsruher Zeitung Nr. 59, 3. U. S. gegen Reiter Christian Müller, wegen Desertion, wird dahin berichtigt, daß der Angeklagte nicht von Brezingen, Bezirksamt Waldbörn, sondern von Brezingen, Bezirksamt Müllheim, gebürtig ist.

B.663.[31]. Nr. 13,489. Waldshut. (Straferkenntnis.) Soldat David Ruffbauer von Unteraltphen, welcher sich auf unsere Aufforderung vom 26. Dezember v. J. nicht gestellt hat, wird in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt und des badi-schen Staats- und seines Ortsbürgerrechts verlustig erklärt; auch hat derselbe die Kosten zu tragen. Dabei wird seine weitere Bestrafung durch die zu-ständige Militärbehörde wegen Desertion vorbe-halten.

Waldshut, den 7. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
A. H. v. Lang, A. i.

B.665. Krim. S. O. Nr. 1770. II. Sen. Freiburg. (Urtheil.) In Anklagesachen des großherzogl. Staatsanwalts dahier, Anklägers, gegen Herrmann Gayer von Sigmaringen, Angeklagten, wegen mittelst der Presse verübter Ehrenkränkung des großh. Hofgerichts des Seckreises, wird auf gepflogene Verhandlung zu Recht erkannt:

Der Angeklagte Herrmann Gayer sey der durch die Presse verübten Ehrenkränkung des großh. Hofgerichts des Seckreises schuldig zu erklären, deshalb zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, und zur Ertragung der Kosten des Strafverfahrens und der Vollstreckung zu verurtheilen; auch sey dem Ankläger gestattet, dieses Urtheil an der Gerichtsstelle aufschlagen und auf Kosten des Angeklagten in die Karlsruhe- und Konstanzer Zeitung einrücken zu lassen.

Da der Angeklagte flüchtig ist, so wird ihm dieses Urtheil auf diesem Wege hiermit verkündet. Verkündet Freiburg, den 3. April 1851.
Großh. bad. Hofgericht des Seckreises.
Feyer. (L. S.) Lugo.

B.646. Nr. 11,136. Donaueschingen. (Urtheil.) J. H. S. gegen Karl Scherer von Donaueschingen und Herrmann Au von Altmenshofen, wegen Theilnahme am Hochverrat, wird auf amtsprüchliches Verhör und erhobene Vertheidi-gung zu Recht erkannt:

Karl Scherer von Donaueschingen und Herrmann Au von Altmenshofen werden der Theilnahme am Hochverrat für schuldig erklärt, und deshalb Karl Scherer zur Er-stellung einer einjährigen Zuchthausstrafe oder von 8 Monaten Einzelhaft, und Herr-mann Au zur Ersetzung einer Zuchthausstrafe von 9 Monaten oder von 6 Monaten Einzelhaft, Beide zum Ersatz des dem Arzar durch den letzten Aufstand erwachsenen Schadens, unter sammtverbindlicher Haftbarkeit mit den übrigen Theilnehmern, sowie in die Unterhaltungs- und Straferhaltungskosten verurtheilt.

Konstanz, den 22. März 1851.
Großh. bad. Hofgericht des Seckreises.
Dies wird den flüchtigen Angeklagten hiemit eröffnet.

Donaueschingen, den 7. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
J. H. S.

B.666. [31]. Nr. 11,468. Sinsheim. (Ver-säumungserkenntnis.) In Sachen Edwens-wirth Schweinfurtz in Sinsheim, Namens seiner Ehefrau als Erbin des Partikulier C. C. G. G. Gastroph dafelbst, gegen Andreas Kappes von Zugsenhausen, Forderung betr.

Wird nunmehr der thatsächliche Klagevortrag für zugestanden, jede Einrede für veräußert, und der flüchtige Beklagte für schuldig erklärt, an Kläger binnen 14 Tagen bei Vollstreckungsvermeidung 12 fl. 23 kr. mit Zins vom 11. November 1849 und 11 fl. 48 kr. mit Zins vom 11. November 1850 zu zahlen und die Kosten zu tragen.

Sinsheim, den 3. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
vdt. Maffert, A. i.

B.576. [33]. Nr. 13,069. Raftatt. (Ver-säumungserkenntnis.) J. S. der Kanzleibie-ner Hoffmattler's Witwe in Eichenheim gegen den ehemaligen Unteroffizier Hoffmattler dahier und großh. Fiskus als Interv., Ford. betr., wird dem Beklagten gegenüber der thatsächliche Klagevortrag für zugestanden und jede Schuldrede für veräußert erklärt. Raftatt den 31. März 1851. Großh. bad. Oberamt. Brummer.

B.502. [33]. Nr. 5673. Jettetten. (Voll-streckungsverfügung.) In Sachen der großh. Generalstaatskasse Karlsruhe gegen Engelwirth Weidhaar von Lottetten, Forderung 55 fl. 30 kr. betr.

Wird Fahrnißpfändung gegen den Beklagten verfügt und der Exequat mit dem Vollzug beauftragt. Jettetten, den 31. März 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Bader.

B.641. [31]. Nr. 13,569. Breisach. (An-bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen der Verlassenschaftsmasse des Salomon Heinrich Weis-mar von hier gegen den abwesenden Nathan Günz-burger von da, wegen Forderung aus Viehkauf, wird, da der Beklagte ungeachtet des bedingten Zahlungsbefehls vom 28. Januar d. J., Nr. 4075, in der anderäumten Frist weder Zahlung geleistet, noch die Verbindlichkeit widersprochen hat, nun-mehr auf Antrag der Klägerin die Forderung von 69 fl. 16 kr. nebst Verzugszinsen als zugestanden erklärt, und Beklagter hiemit angewiesen, die Klägerin binnen 14 Tagen bei Exekutionsvermeidung zu befriedigen.

Dieses wird dem Beklagten, dessen Aufenthalt schon seit mehreren Jahren unbekannt ist, auf diesem Wege eröffnet.

B.659. Nr. 12,360. Pforzheim. (Bekannt-machung.) Auf Ansuchen des Wagners Christoph Schnell von Pforzheim werden bezüglich auf die öffentliche Aufforderung vom 29. Januar d. J., Nr. 3799, die Ansprüche Dritter, welche an die in der Aufforderung näher bezeichneten beiden Güterstücke der Schnell'schen Eheleute in der richterlich festgesetzten Frist nicht angemeldet worden sind, dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger dieser Güter gegenüber hiermit für erloschen erklärt.

Pforzheim, den 5. April 1851.
Großh. bad. Oberamt.
Dieß.

B.669. [31]. Nr. 8668. Bretten. (Auffor-derung.) Die Wittve des am 9. März 1850 ohne letztwillige Verfügung verstorbenen Bürgers und Landwirths Jgnaz Lainger von Bauerbach, Katharina, geb. Göppert, hat, nachdem die gefälligen Erben die Erbschaft ausgeschlagen haben, die Verlassenschaftsmasse nebst den vorhan-denen Schulden übernommen, und um Einweisung in den Besitz und Gewahr der ebemännlichen Masse gebeten. Dieses wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung an die etwaigen Interessenten, ihre Einwendungen gegen diesen Antrag binnen 2 Monaten dahier vorzubringen, widrigenfalls demselben statt-gegeben werden soll.

Bretten, den 3. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
G. A. v. P.

B.654. [31]. Nr. 9342. Durlach. (Auffor-derung.) Die gefälligen Erben des am 28. Janu-ar 1. J. verstorbenen Pp. Heinrich Leber von hier haben dessen Erbschaft ausgeschlagen. Die Wittve desselben, Luise, geb. Panzer, hat dage-gen die Erbschaft übernommen, und um Einweisung in Besitz und Gewahr derselben gebeten.

Es werden daher in Gemäßheit des L. R. S. 770 die unbekanntem Erben des Verstorbenen aufgefor-dert, von ihren Rechten an die gedachte Erbschaft binnen 6 Wochen Gebrauch zu machen, widrigenfalls die nachgesuchte Einweisung erteilt würde.

Durlach, den 8. April 1851.
Großh. bad. Oberamt.
G. A. v. P.

B.656. [31]. Nr. 2199. Mannheim. (Auf-forderung.) Den an unbekanntem Orten ab-wesenden Schreiner Franz Stark und Friedrich Weller entwerfend dahier ist aus der Verlassenschaft ihres am 9. Februar d. J. verstorbenen Oheims Johann Adam Ehehalt, und zwar einem Jeden, ein Legat von dreihundert Gulden mittelst letztwilliger Verfügung zugedacht worden.

Dieselben werden demnach aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten zur Empfangnahme ihrer Stückvermächnisse bei unterzeichneter Stelle um so gewisser zu melden, als im Richterlicheinschusse die ihnen zugedachten Legate lediglich denjenigen werden zugestimmt werden, welchen sie zukommen, wenn die vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mannheim, den 1. April 1851.
Großh. bad. Stadtamtskreditforat.
W. H. v. P.

B.627. [22]. Nr. 8442. Oberkirch. (Auf-forderung.) Der ledige Anton Kobay von Unterneffelried ist schon seit dem Jahre 1842 von Hause abwesend und sein Aufenthalt unbekannt. Er wird aufgefordert, innerhalb Jahresfrist über sein jurisdiktionales Vermögen von 200 fl. schriftlich oder mündlich zu verfügen, andernfalls er für verschollen erklärt und sein erwähltes Ver-mögen seinen nächsten Anverwandten gegen Kau-tionsleistung in fürsorglichen Besitz wird ausge- folgt werden.

Oberkirch, den 7. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
F. H. v. P.

B.560. [33]. Nr. 1626. Vorberg. (Erbvor-ladung.) Johannes Albrecht, ledig und voll-jährig, von Unterhüß, der nach Amerika aus-gewandert sein soll, ist zur Theilung auf Absterben seines Bruders, des Bürgers und Landwirths Franz Albrecht von da, berufen. Da der Aufenthaltsort desselben unbekannt ist, so wird er oder seine et-waigen Leibeserben anzuuch aufgefordert, binnen 3 Monaten sich über den Erbschaftsantritt dahier zu erklären, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugestimmt werden wird, welchen sie zukame, wenn der vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Vorberg, den 31. März 1851.
Großh. bad. Amtskreditforat.
Klein.

B.670. Nr. 8812. Bretten. (Gläubiger-aufforderung.) Leonhard Müller von Zaisen-hausen will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern. Zur Richtigstellung seines Ver-mögens haben wir Tagfahrt auf

Freitag, den 25. April d. J., Morgens 8 Uhr, auf die öffentliche Amtstanzlei anderaumt. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an Leonhard Müller zu machen haben, aufgefordert, solche an der Tagfahrt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls man ihnen nicht mehr zu ihren Forderungen verhelfen kann.

Bretten, den 4. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Klein.

B.597. [22]. Nr. 8936. Durlach. (Gläu-biger aufforderung.) Der ledige und großjährige Karl Schneider von Hohenwetterbach ging im Jahre 1846 als Schreinergehilfe auf die Wanderschaft, befindet sich gegenwärtig in Nordamerika und will sich dafelbst niederlassen, weshalb er um Entlassung aus dem Staatsverbande und Erlaubniß zum Weg-zug seines Vermögens bat.

Wer einen Anspruch auf dieses Vermögen zu machen hat, wird daher aufgefordert, solchen am Dienstag, den 22. d. M.,

Mittwoch, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf die öffentliche Amtstanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Richterscheinen den als der Mehrheit der Erschienenen beitretend ange-sehen werden.

Mannheim, den 26. März 1851.
Großh. bad. Stadtamt.
L. S. a. S.

B.613. [32]. Nr. 5511. Karlsruhe. (Schul-denliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des Brunnenmachers Karl Kusterer von hier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 24. April 1851, Vormittags 9 Uhr, anderaumt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt bei Vermeidung des Aus-schlusses von der Gant, persönlich oder durch ge-hörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich an-zumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmelde-nde geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln. In derselben Tag-fahrt sollen zugleich ein Massepfleger und ein Gläu-bigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlass-vergleiche versucht, und in Bezug auf eine Ernennung, sowie den etwaigen Borgvergleich die nicht Erschienenen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Karlsruhe, den 3. April 1851.
Großh. bad. Stadtamt.
J. A. v. P.

B.657. [21]. Nr. 12,675. Lahr. (Schulden-liquidation.) Gegen Käufer Georg Lagay von Lahr ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtig-stellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 21. Mai 1851, Vormittags 8 Uhr, auf die öffentliche Amtstanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Richterscheinen den als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Lahr, den 7. April 1851.
Großh. bad. Oberamt.
S. a. S.

B.639. Nr. 15,910. Breisach. (Ausschluß-erkenntnis.) Die Gant gegen die Verlassenschaft des Jakob Schweizer von Brin-gen betr.,

erzeugt Ausschlußerkenntnis. Werden alle diejenigen, welche ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der Masse ausgeschlossen.

Breischach, den 4. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
P. u. B.

B.652. Nr. 9849. Donaueschingen. (Aus-schlußerkenntnis.) In Sachen mehrerer Gläubiger, Kl., Liquidanten, gegen die Gantmasse des Mathä Zimmerrmann von Unabingen, Liqui-dation, wegen Forderung und Vorzug.

Die Gläubiger, welche ihre Forderungen bis da-hin nicht angemeldet haben, werden von der vor-handenen Masse ausgeschlossen.

Donaueschingen, den 26. März 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Blattmann.

B.661. Nr. 12,353. Lahr. (Ausschlußer-kenntnis.) In der Gant des Michael Müller von Seelbach werden alle diejenigen, welche in der Schuldenrichtigstellungs-Tagfahrt ihre Forde-rungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Lahr, den 4. April 1851.
Großh. bad. Oberamt.
Sauerbeck.

B.655. Nr. 12,802. Pforzheim. (Verbei-randung.) Dem ledigen Ludwig Baumann von hier wurde der hiesige Bürger und Oberwund-arzt Bauerle als Rechtsbeistand im Sinne des L. R. S. 499 beigegeben; was hiermit bekannt ge-macht wird.

Pforzheim, den 9. April 1851.
Großh. bad. Oberamt.
F. e. t.

B.668. [21]. Wiesloch. (Gehilfenstelle.) Durch Beförderung unseres ersten Gehilfen wird dessen Stelle mit einem Gehalte von 500 fl. er-ledigt, und es sollte dieselbe sogleich oder längstens nach Ablauf von 3 Monaten wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich in Wäde anher wenden.

Wiesloch, den 9. April 1851.
Großh. bad. Domänenverwaltung.
Breitenberger.